

Vogtländischer Anzeiger.

10. Stück.

Freitags den 8. März 1805.

Policei-Sachen.

Im Fürstenthum Aschaffenburg sind mehrere neue und wohlthätige Policeieinrichtungen getroffen worden. Außer, daß der Oberpoliceidirector Molitor bisher für bessere Straßenreinigung, schönere Stadtbeleuchtung, gesundes Brod und Getränke, richtiges Maaß und Gewicht zc. sorgte, ist im October v. J. auch eine neue Feuerordnung bekannt gemacht worden, die sich durch weisse Umsicht auf alles, was bei Feuergefahr nöthig ist, durch Deutlichkeit und Zweckmäßigkeit empfiehlt. Sie enthält auch verschiedene Punkte, die bisher noch zu wenig berücksichtigt worden sind z. B. Belohnungen für die, welche mit Muth und Lebensgefahr andere Menschen und selbst Vieh aus der Gefahr des Unkommens retten; härtere Strafen für die, welche gerettete Habseligkeiten, oder Feuerlöschgeräthschaften entwenden zc. Um ferner den so schädlichen Genuß des Fleisches von krankem Vieh zu verhüten, sind eigne Fleischbeschauer angestellt worden. Eben so ist den Messgern das Abhegen der Kälber beim Treiben mit Hunden verboten, weil es unanständig, auffallend, störend für die Ruhe der Kranken sey, auf das Fleisch selbst einen schlimmen Einfluß habe und endlich Mangel an jener Schonung verrathe, welche man diesen Geschöpfen schuldig ist. Eine andre Verordnung verbietet das sogenannte Hausfieren in der Stadt Aschaffenburg, die 3 Jahrmärkte

ausgenommen, und setzt es dann, so wie in der Provinz, unter gehörige Aufsicht, weil dabei nicht nur mancher Betrug vorkomme, sondern auch unter diesem Vorwande sich der öffentlichen Sicherheit gefährliche Personen einschleichen können. Nicht minder endlich ist das nächtliche Schwärmen auf den Straßen, das schnelle Fahren auf denselben, das unnöthige Klatschen mit Peitschen und Blasen der Postillons bei Nacht, das Ausperren der Hunde zc. als der nöthigen Ruhe der Schlafenden und Kranken entgegen, theils ganz verboten, theils mehr eingeschränkt worden.

In Schlessien ist unterm 15. October v. J. das in Grausamkeit ausartende Verfahren vieler Fleischhauer beim Transportiren des Viehes, besonders der Kälber, indem sie dieselben, mit den Beinen zusammengebunden an die Pferde hängen, oder auf dem Schubkarren Meilenweit, den Kopf auf die Erde schleppend, fortbringen, als das Fleisch verderbend, gänzlich verboten worden, und es sollen künftig entweder mehrere Kälber auf einmal auf Wagen oder einzelne entweder auf Schubkarren so, daß der Kopf nicht herabhängt oder gar ausschleift, oder auf Pferden vorn queerüberlegend, transportirt werden; auch sollen diese jungen Thiere nicht Meilenweit mit Hunden gehegt oder an Stricken fortgeschleppt werden.

Im Braunschweigischen ist der Gebrauch der Feuerbecken und Kohlentöpfe in Gemölben,
Wou

Boutiquen und Stuben auß neue bei 5 Rthlr. Strafe untersagt worden.

T o d e s f a l l.

Am 2. Februar d. J. verlor Berlin einen seiner ersten und fleißigsten Künstler, Herrn Johann Wilhelm Meil, Director der Königl. Akademie der Künste. Seine Zeichnungen und Kupferstiche gehören zu den besten ihrer Art. Er war geboren zu Altenburg den 23. Oct. 1733.

Chronologie der wichtigsten modernen Erfindungen im Kriegswesen.

Jahr 1330. Berchtold Schwarz, sonst Constantin Anglizzen genannt, von Freyburg im Breisgau, entdeckt von ohngefähr als Mönch zu Cöln die Wirkung des Schießpulvers.

1331. Die erste Anwendung der Feuergeschütze geschieht von den Mauren in Kastilien bey der Belagerung von Alicante durch den König von Granada.

1346. Schlacht bey Crecy, wo die Engländer drei Kanonen gehabt haben sollen.

1364. Wurden die ersten Pistolen zu Perugia in Italien verfertigt.

1378. Gebrauch man Luntentröhre in Deutschland und Italien.

1434. Die Bomben werden in Italien von dem Fürsten von Rimini, Sigismund Pandulph Malatesta, erfunden.

1436. Karl der Sechste errichtet in Frankreich die ersten besoldeten Truppen unter der Benennung von Ordonanzcompagnien. Karl der Siebente setzte sie 1445 auf einen ordentlichen Fuß.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts geschieht

schon Erwähnung vom Vernageln des Geschützes.

1447. Wird das erste Uebungslager in Deutschland gehalten.

1473. Führte Karl der Kühne von Burgund das Exerciren bei den Truppen ein.

1487. Der erste aber verunglückte Versuch mit Minen geschieht vor Serezanella.

1500. Pulverminen werden durch Peter Navarro von St. Georgio gebraucht.

1503. Derselbe erbaut die ersten Gegensminen.

1517. Das teutsche Schloß (Radschloß) wird in Nürnberg erfunden. Die Pistolen und Gewehre der Reiterei erhalten solches kurz nachher.

1520. Garcias von Toledo erbaut schwimmende Batterien.

1521. Karl der Fünfte führt die Musketen bei seinem Heere ein.

1524. Handgrenaden werden eingeführt.

1544. Franz von Poppendorf erfindet die Lavetten der Kanonen.

In der Schlacht bei Cerissoles soll schon eine Art reitender Artillerie gewesen seyn.

1567. Der Herzog von Alba führt die Musketen allgemein bei der Infanterie, und Carabiner bei der Cavallerie ein.

1580. Wurden, nach des D. Juan Mauriquez de Lara Angabe, kürzere und leichtere Karthaunen gegossen, und bei Belagerungen glühende Kugeln gebraucht.

1584. Der Prinz Moriz von Nassau-Dranien führt die Handgriffe mit der Muskete und Pike ein.

1594. Ward Gröningen förmlich bombardirt.

1600.

1600. Geschieht der erste Versuch, Grenaden aus Kanonen zu schießen.

1607. Die Infanterie erhält von Spinola Regimentskanonen.

1624. Einführung außerordentlich kurzer und leichter Geschütze.

1640. Wurde das Bayonet und das jetzt gewöhnliche Flintenschloß in Frankreich erfunden.

1650. Die Richtschraube der Kanonen wird zu Warschau erfunden.

1667. Die ersten Grenadiere werden in Frankreich errichtet.

1670. Die Grenadiere werden in Compagnien formirt.

1674. Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg stellt besondere Schützen bei den Infanteriecompagnien an.

1681. Die Franzosen versuchen mit aufgepflanztem Bayonet zu feuern, aber vergebens.

1732. Die Preußen feuern zuerst mit aufgepflanztem Bayonet.

1740. Fürst Leopold von Dessau giebt der preussischen Infanterie eiserne Ladstöcke.

1756. Graf Schumelow erfindet eine Art ovaler Haubizen, die von ihm den Namen führen.

1759. Friedrich der Zweite errichtet reitende Artillerie.

1773. Einführung cylindrischer Ladstöcke in dem preussischen Heere.

1781. Die Gewehre der preussischen Infanterie erhalten trichterförmige Zündlöcher.

Das Palmersche Löschpulver.

Voriges Jahr erschien bey Wolf in Leipzig eine kleine Schrift, worin die Verfertigung und

der Gebrauch des Löschpulvers vom Herrn Palmer beschrieben, und ein Mittel angegeben wurde, wie man das Futter für das Vieh z. B. Stroh, Heu u. dgl. gegen Feuergefährer verwahren könne. Die Sache ist folgende:

Man versertigt Patronen von starkem Papier (Pappe) ungefähr 4 Zoll lang, und etwa 2 Zoll im Durchschnitte, und steckt ein kleines Päckchen Schießpulver, das an jedem Ende mit einem Zünder versehen ist, hinein. Hierauf wird die Patrone mit Löschungspulver angefüllt und zugemacht, doch so, daß die Zünder herausgehen.

Nun steckt man einige von diesen Patronen in das angehäuften Stroh, und zwar an solchen Orten, wo man hinzukommen und Feuer anlegen kann. Sobald Feuer in das Stroh kommt zerspringen die Patronen und verbreiten das Löschungspulver um sich her, wodurch das Feuer hinlänglich getilgt oder gehindert wird, weiter um sich zu greifen. Man gewinnt dadurch nicht nur Zeit, um Hülfe zu leisten, sondern die Patronen gewähren auch den Vortheil, daß man durch ihr Geprassel von der Feuergefährer benachrichtigt wird, und so den Nordbrennern sogleich auf die Spur kommt.

Dieses Löschungspulver besteht aus Schwefel, rothem Bolus und Vitriol, und zwar in dem Verhältnisse, daß zu 2 Lothen Schwefel und 2 Lothen Bolus 12 Loth Vitriol genommen und zu einem feinen Pulver zerrieben werden.

Neue erfundene Laternen zur Straßenbeleuchtung.

Diese Laternen, welche besonders zur Straßenbeleuchtung sehr tauglich, sind 7 Zoll hoch und 5 Zoll breit, und so gebaut, daß sie mit solcher

solcher Stärke die Strahlen des Lichts um sich streuen, daß man in der Entfernung von 40 Schritten noch mit der vollkommensten Bestimmtheit die kleinste Schrift erkennen kann; überdieß verbreiten sie ein sehr deutliches Licht auf 80 Schritte weit, und brennen 10 Stunden ohne Wandel von einer halben Unze Baumöl. Das Stück kostet einzeln 4 Rthlr. Conventionsmünze bei dem Erfinder, dem Hof-Mechanikus Christian Meißig zu Cassel.

A n e k d o t e n.

Als der berühmte Kapellmeister Raumann auf seiner Reise nach Stockholm, in der ersten kleinen schwedischen Stadt anlangte, fragte ihn der Unteroffizier am Thore um seinen Paß, Stand und Namen. Raumann erwiederte: er sey chursächsischer Kapellmeister, und gehe, auf einen Ruf des Königs von Schweden, nach Stockholm. Der Unteroffizier aber wußte nicht, was ein Kapellmeister sey, und soviel Mühe Raumann gab, ihm einen Begriff davon zu machen, so gelang es ihm doch nicht. Ungeduldig über diesen unnöthigen Verzug, rief Raumann endlich aus: „Herr! ich stehe in chursächsischen Diensten, bin der General aller churfürstlichen Musikanten, und reise auf Verlangen ihres Königs nach Stockholm, um dort alle königliche Musikanten exerciren zu lehren.“ — „Ah! wenn das ist, versetzte der Unteroffizier mit ehrfürchtvoller Verbeugung, dann passieren Ew. Excellenz allerdings. Vursche heraus, ins Gewehr! Ein chursächsischer General der Musikanten.“ Eiligst stürzte die ganze Wache heraus, trat ins Gewehr, und Raumann fuhr mit mühsam erhaltenem Ernste durch die militärischen Ehrenbezeugungen in die Stadt.

Ein ansehnlicher Böhmischer Glasfabrikant, dem ein Handelshaus in Hamburg wichtige Dienste geleistet, will sich durch ein Glasservice dafür dankbar bezeigen und fragt an, was man wünsche, daß er auf die Gefäße schleifen solle? — „Wenn ich bitten darf, die Anfangsbuchstaben meines Names J. D. B en medaillon.“ antwortete der Kaufmann. Wohl! Der Fabrikant macht sich darüber her, und nach einiger Zeit kommen die Sachen an. Aber was steht auf den Gläsern? — J. D. B en medaillon geschrieben, statt des Contours.

„Sie können sich keinen Begriff machen“ — klagte einst Mademoiselle Chudley, nachmalige Gräfin Kingston, den Lord Chesterfield, mit dem sie in Bath zusammengetroffen — „was man für abscheuliche Dinge von mir aussprengt. Hat man nicht sogar gesagt, ich sey mit Zwillingen niedergekommen?“ — Lassen sie sich dergleichen Berede nicht allzu sehr zu Herzen gehn, erwiederte Chesterfield; ich glaube gewöhnlich nur die Hälfte von dem, was die Leute sagen.

Wie alt bist du? fragte der Hauptmann einen Rekruten. „Ein und zwanzig Jahr, antwortet dieser, aber ich bin wohl ein ganzes Jahr krank gewesen, sonst wäre ich zwei und zwanzig.“

Auflösung des Räthsels im 9ten Stück
des Beigtl Anz.

Le Silence. Das Schweigen.

C h a r a d e.

Das Ganze kommt aus unmuthsvoller Brust.
Nimm ihm den Kopf; so wird die Quelle dir
bewußt.

V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

N e u i g k e i t e n.

Zu Ende des vorigen Monats kam der kurfürstl. Württembergische Staatsminister Graf von Wenzingerode aus Stuttgart nach Homburg, und gleich darauf wurde der hessenhomburgische Geheimrath und Cabinets-Director, Baron von Sinclair, in Verhaft genommen und nach Stuttgart abgeführt, aus welcher Ursache, ist zur Zeit noch unbekannt. — Es ist nun ausgemacht, daß die Touloner Flotte, nachdem sie in einem Sturme sehr gelitten hatte, nach Toulon zurückgekehrt ist. Was

aus der Rocheforter geworden, ist noch unbekannt. — Neapel soll endlich doch eine vollkommene Neutralität zugestanden erhalten haben. — Auf Corfu sind neuerlich wiederum 9 Russ. Schiffe mit Truppen angekommen. — Obgleich alles Entgegenarbeitens der Opposition haben die Engl. Minister doch abermals den Sieg davon getragen, indem die Dankadresse an den König wegen der neuen Kriegsmaßregeln in beiden Häusern durch eine ansehnliche Stimmenmehrheit beschlossen wurde. —

Daß Herr Kaufmann Johann Otto Gottlieb Krippners allhier in der Neustadt gelegenes brauberechtigtes Wohnhaus nächstkommenden 6ten May a. c. Schulden halber öffentlich subhastirt werden soll, wird Rathswegen hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Das Subhastationspatent nebst der Consignation, worinnen unter andern das mehrere enthalten ist, in welcher Maaße 1500 Thlr. Kaufgelder gegen jährliche Verzinsung zu 4 pro Cent auf selbigem stehen bleiben können, ist unterm Rathhause allhier öffentlich angeschlagen.

Datum Plauen den 1. März 1805.

Bürgermeister und Rath das.

Nachdem wir gesonnen sind, den hiesigen untern Rath's-Bleichplatz mit dazu gehörigem Waschhause von Walpurgis d. J. an auf einige Jahre zu verpachten; Als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und können dazu schickliche Personen, welche diesen Bleichplatz pachten wollen, sich nächstkommenden 8ten April d. J. vor uns auf dem Rathhause anmelden und gewärtig seyn, daß selbiger dem Meistbietenden auf einige Jahre Pachtweise werde überlassen werden.

Plauen den 4. Februar 1805.

Bürgermeister und Rath das.

Es wird hierdurch von neuem das Verbot eingeschärft, daß sich kein Hauswirth allhier unterstehen solle, auswärtige noch weniger fremde Personen und überhaupt solche, welche sich durch keinen sogenannten, von uns ausgestellten Schutzzettel oder daß sie deshalb von uns Vergünstigung erhalten hätten, legitimiren können, auf kurze oder lange Zeit bei sich zur Miete einzunehmen oder sonst denselben Aufenthalt zu gestatten, indem widrigen Falls diejenigen, welche solchem Verbote entgegen handeln, nach Befinden mit 5 bis 20 Thlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe werden belegt werden. Plauen den 7. März 1805.

Bürgermeister und Rath das.

Da der Straßenbau bei Gefest des nächsten wieder seinen Anfang nehmen wird; so wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche bei gedachtem Straßenbau durch Handarbeit sich einiges verdienen wollen, sobald ihnen der Anfang dieses Baues bekannt werden wird, sich bei den dortigen Straßenbau-Officianten zu melden haben, wo sie dann die gehörige

Weisung erhalten werden. Nur starke und tüchtige Mannschaft wird bei diesem Baue angenommen werden, dahingegen alte abgelebte Männer, desgleichen Weiber und Kinder davon gänzlich ausgeschlossen sind. Auch hat jeder Arbeiter so viel möglich, eine tüchtige Hacke oder Schaufel selbst mitzubringen, für deren Unterhaltung und Schmiedekost auf Rechnung des Chausséebaues gesorgt werden wird. Rentamt Plauen am 5. März 1805.

Sollten resp. Herren Ritterguthsbesitzer und Dekonomen Voigtlands Lust haben, sich sogenannte Sichte maschinen, wie in mehreren Gegenden Deutschlands gebräuchlich sind, und womit eine sehr große Menge gedroschenes und gewurstes Getraide, in kurzer Zeit, durch 2 Personen, nicht nur von allem Unrath gereinigt, sondern auch das Gute von dem Schlechten absondert werden kann, anzuschaffen, und dadurch in der Folge Zeit und Kostenaufwand sich zu ersparen: so empfiehlt sich hiemit ein in dergleichen Arbeiten geübter Mann zu gütigen Aufträgen. Die Maschine ist einfach und daher dauerhaft und kann ohne großen Kostenaufwand, besonders wenn das Materiale dazugegeben und die Arbeit in der Herren Liebhaber Behausung verrichtet wird, angeschafft werden. Liebhaber solcher Arbeiten, welche ihn zu sprechen und das Model zu sehen wünschen, belieben nur dem Herrn Cantor Resch zu Mühltrorf Franco davon Nachricht zu ertheilen. Ebenderselbe giebt auch Auskunft über ein zuverkaufendes Ritterguth von 100000 Thalern in einer schönen und fruchtbaren Pflanze.

Es ist eine Partie gutes Heu, einzeln nach Gewicht in Centnern, oder auch so wie es in der Heupranze liegt, nach Käufers Belieben überhaupt bei Reinhardt in Mühltrorf zu verkaufen.

Auf nächstkommenden dritten April 1805 früh um 9 Uhr an, und sodann nach Erfordern weiter, soll auf allhiefigem Rathhause in der großen Steuerstube, unter obrigkeitlicher Aufsicht eine gemeinnützige Auktion von verschiedenen hölzernen Geräthe, Steinguth, Meißner Porcellain, Zinn, Kupfer, Federbetten und andern Meubels gegen sofort baare Bezahlung gehalten werden. Daher solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, mit der Bemerkung, daß, daferne noch jemand gesonnen seyn möchte, zu dieser Auktion noch etwas von entbehrlichen Sachen einzuliefern, solches längstens den 23sten März vorher bei dem hiesigen Rathsdienere Seidel mittelst Verzeichniß anzuzeigen, damit sodann die Haupt-Tabelle gefertigt und öffentlich unter hiesiges Rathhaus und sonst ausgehangen werden kann. Plauen den 7. März 1805.

Ein Bergkeller vor dem Neundorfer Thore ist zu vermietzen. Bei wem? ist im Int. Comt. zu erfahren.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben:
Mstr. Freitag im obern Steinwege, und Mstr. Heroldt vor dem Brückenthore.

Das Wochenbacken:
Mstr. Eichhorn in der Straßberger Gasse, und Mstr. Freitag im untern Steinwege.

Getraide - Preis hiesiger Stadt:

| Ao. 1805. d. 2. März | Gut. | | | Mittelmäßig. | | | Gerings. | | |
|-------------------------|--------|-----|-----|--------------|-----|-----|----------|-----|-----|
| | Ehler. | Gr. | Pf. | Ehler. | Gr. | Pf. | Ehler. | Gr. | Pf. |
| Waizen | 1 | 21 | — | 1 | 18 | — | 1 | 16 | — |
| Korn | 1 | 16 | — | 1 | 14 | — | 1 | 12 | — |
| Gerste | 1 | 1 | — | — | 23 | — | — | 21 | — |
| Hafers | — | 14 | 6 | — | 13 | 6 | — | — | — |

Gleich - Taxe pr. Pfund:

| | | | |
|-----------------|-------------|---------------|-------------|
| Rindfleisch | 2 gr. 6 pf. | Schöpffleisch | 2 gr. 4 pf. |
| Schweinefleisch | 3 gr. 6 pf. | Kalbsteisch | 1 gr. 4 pf. |